

II-11076 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
 des Nationalrates XVII. Gesetzgebungsperiode

Nr. 54941J

A N F R A G E

1990-05-16

der Abgeordneten Wabl und Freunde

an den Bundesminister für öffentliche Wirtschaft und Verkehr

betreffend Nachrüst-KAT für Dieselfahrzeuge

Mehr und mehr stellt sich heraus, daß früher als "umweltfreundlich" bezeichneten Dieselfahrzeuge durch ihre Rußpartikel und andere Emissionen sowohl für die Umwelt als auch für die Gesundheit gefährlich sind.

Zwar bringen jetzt einige Hersteller Neufahrzeuge mit sogenannten "Diesel-KAT's" auf den Markt, das Problem der Altfahrzeuge bleibt jedoch.

Den unterfertigten Abgeordneten liegen nun die Prüfergebnisse des Deutschen TÜV vor, die bei einem in Österreich entwickelten Dieselnachrüst-KAT beachtliche Ergebnisse zeigen. Die Prüfberichte sind beigelegt.

Schon vor Monaten ist dieses Unternehmen (Firma INNUTEC GMBH), ausgestattet mit allen entsprechenden Unterlagen, sowohl an den Bundesminister für öffentliche Wirtschaft und Verkehr als auch an die Bundesministerin für Umwelt, Jugend und Familie herangetreten, um diesen Dieselnachrüst-KAT den verantwortlichen Bundesministerien bekanntzumachen.

Angesichts der Seriosität des eingebrachten Prüfergebnisses wäre es - auch Angesicht der dramatischen Umweltsituation - doch selbstverständlich gewesen, dieses Produkt eingehend prüfen zu lassen und bei positiven Ergebnis entsprechend zu unterstützen. Das Unternehmen hat jedoch kaum eine Reaktion auf seine Anfragen bekommen (entsprechende Briefe siehe Anlage).

Deswegen richten die unterfertigten Abgeordneten an den Bundesminister für öffentliche Wirtschaft und Verkehr folgende

A N F R A G E :

1. Welche Schritte wurden seitens Ihres Ministeriums unternommen, um den vorgestellten Nachrüst-KAT zu überprüfen?
2. Gibt es Modelle für Dieselnachrüst-KAT's auf dem Markt, die bessere Werte als das vorgestellte Produkt aufweisen?
3. Welche Schritte plant Ihr Ministerium, um auf kurze Sicht die Einführung von Dieselnachrüst-KAT's zu realisieren?
4. Welche technischen bzw. organisatorischen Einwendung bestehen seitens Ihres Ministeriums gegenüber den vorgestellten Dieselnachrüst-KAT der Firma INNUTEC GMBH?
fl

Dr. Bruno Ebenbichler
Schönbrunnerstraße 10
1050 Wien

1990-03-07

Betrifft: Nachrüstkat für Dieselfahrzeuge

Dieses Schreiben ist nicht emotionsfrei, dafür kommen aber nur Tatsachen zur Sprache, über die die Eisenbahn fährt.

Als der Erfinder und sein kleines Team im November 1988 beschlossen, den Bundesminister für öffentl. Wirtschaft und Verkehr über die Möglichkeiten der Abgasentgiftung von Dieselfahrzeugen zu informieren, herrschte eine positive Erwartungshaltung. Der Optimismus war getragen von drei Erkenntnissen:

- Ein Wissenschaftler, der einen Forschungsauftrag an der Berkeley-Universität bedient, (die die Phänomene der vorliegenden Erfindung einschließen), gab folgende Erklärung:
"Der in der traditionellen Physik durchaus bekannte Effekt wird in der entwickelten Technologie auf besondere Weise genutzt: Die magnetischen Kernresonance-Eigenschaften bestimmter Moleküle oder Molekülgruppen von Brennstoffen (bzw. Abgasbestandteilen), welche in isolierten Kammern vorbeigeführt werden, verändern sich auf Grund der Wechselwirkung mit dem Feld nachhaltig. Es kommt zu einer Modifikation der elektromagnetischen Struktur und zu einer Modifikation des elektromagnetischen Schwingungszustandes. Das chemische Reaktionsgleichgewicht der modifizierten Moleküle wird in den nachfolgenden Reaktionsschritten (Verbrennungsvorgängen) zu Gunsten der Bildung von Reaktionsendprodukten verschoben, welche energetisch günstiger bzw. vollständiger verbrennen. Mit anderen Worten: Das von der Flüssigkeit erzeugte Feld wirkt als eine Art Elektromagnetischer Katalysator".
- Die über 200 Prüftests an Fahrzeugen aller Altersklassen und unabhängig von Witterungsverhältnissen vorgenommen, ergaben ohne Ausnahme eine Reduktion der Abgase und des Rußwertes. Eine Leistungsminderung des Motors trat in keinem Fall ein.

./.
www.parlament.gov.at

- 2 -

- Um die Automultis mit ihren enormen Entwicklungs- und Forschungsbudgets und der geringen Effizienz in Umwelt nicht zu reizen, sollte vorerst nur in der Nachrüstproblematik operiert werden, um erst später eine Durchsetzung in Erstaussstattung zu erreichen.

Die ersten Reaktionen waren verblüffend. Im Umweltministerium erklärte man rundweg, "an Wunder glaube man nicht" und im Verkehrsministerium verwies man nach einem Hearing auf die Notwendigkeit unanfechtbarer Gutachten. Daraufhin wurde ein sündteures Gutachten angeschafft, wobei dieses nur bestätigen konnte, was bekannt war, nämlich - eine entscheidende Reduktion der Abgase, egal ob sie nun kazerogener oder mutagener Natur sind. Besonders hervorsticht die Reduktion der Formaldehyde mit 57 %, aber auch die übrigen Werte in BTX und PAH sind bisher noch von keiner Industrie nachgewiesen worden.

Dafür erklärte man im Ministerium: "Man würde dieses Gutachten studieren, obwohl man schon heute wisse genug Negatives zu finden". Dies war im Oktober 1989, seit dort herrscht Schweigen, damit die Umwelt weiterhin vergiftet werden kann!

Gegen das Gutachten selbst kann man wohl kaum polemisieren, denn es wurde in Zusammenarbeit mit der österr., staatlich autorisierten Versuchsanstalt ÖTEC und dem TÜV-Bayern erarbeitet.

Ohne Gehässigkeit müßte man feststellen, daß man Gutachten entweder nur zur Verschleppung von Entscheidungen benötige, oder autorisierten Prüfanstalten grundsätzlich nicht traut.

Eine sachliche Anfrage an den Minister drängt sich geradezu auf:
Wieso erfährt eine österr. Erfindung, die nachweisbar eine sofortige Entlastung der Umwelt unter geringstem Aufwand herbeiführen könnte, keinerlei Würdigung, geschweige Unterstützung!!!

Sie können überzeugt sein, daß wir unsere Aussagen nicht zurücknehmen. Sie können aber auch überzeugt sein, daß wir die in Anbahnung befindlichen weiteren Umwelthits sicher nicht mehr in Österreich verwirklichen wollen, da man offensichtlich hier keinerlei Verständnis für echte Umweltinnovationen zeigt.

Mit freundlichen Grüßen

(Dr. Bruno Ebenbichler)

Anlagen:

Schreiben an BM Streicher vom 88-11-28
Schreiben an Sektion I vom 89-11-03

Dr. Bruno Ebenbichler
Schönbrunnerstraße 10
1050 Wien

1988-11-28

Herrn Bundesminister
Dr. Rudolf Streicher
c/o BM f. öffentl. Wirtschaft
und Verkehr

Radetzkystraße 2
1030 Wien

Sehr geehrter Herr Minister,

Sie können "abgasfreundlichere Dieselfahrzeuge" schon lange vor 1991 verwirklichen!

Als Mini-Arge experimentieren wir geraume Zeit unter dieser Zielstellung, wobei nicht "end of pipe treatment" die Lösung sein kann, sondern die Beeinflussung der Schadstoffproduktion.

Wir sehen unser Produkt als serienreif an. Nun liegt die große Hürde der Umsetzung vor uns.

Ich habe einen Horror, mitschuldig an einem österreichischen Erfunderschicksal zu werden. "Die österr. Seele" gepaart mit verläßlicher Habsburger-Bürokratie läßt gewärtigen, daß jahrelange, kostenfressende Begutachtungsverfahren unsere letzte Kreditwürdigkeit verspielen und zudem die Alternative risikofreudiger Ausländer versäumen läßt.

Sehr geehrter Herr Minister, gibt es eine österr. Lösung?

Ich wage nicht, Sie mit Vorlagen zu belästigen, doch steht selbstverständlich vieles zur Verfügung.

Mit vorzüglicher Hochachtung


(Dr. Bruno Ebenbichler)

1 Anlage

1929-11-03

Herrn Ministerialrat
Dipl. Ing. Josef Haselberger
c/o Bundesministerium für
Öffentl. Wirtschaft und Verkehr
Sektion I - Abt. 8
Kadetzkystraße 2
1030 Wien

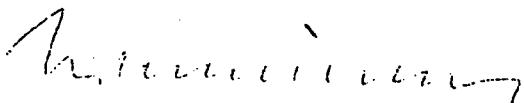
betrifft: Entscheidende Abgasminderung bei Dieselmotoren!!

Sehr geclirter Herr Ministerialrat!

Das Gespräch vom 17.10. zeigte zwar keinen Hinweis auf eine positive Erwartungshaltung Ihrer Sektion, einer österr. Erfindung gegenüber, trotzdem möchte ich meine Zusage einhalten und Ihnen, im Auftrag der Fa. Innatec Gesellschaft m.b.H., das Untersuchungsergebnis zur Einsichtnahme übermitteln.

Ihre Experten werden aus der Beilage unschwer erkennen können, daß die Abgase in einem Ausmaß reduziert werden, die es zur Stunde von keiner anderen Seite nachgewiesen werden kann. Die Prüfdaten wurden in einem vierwöchigen Dauertest vom TÜV, Bayern, erstellt und sind meiner Überzeugung nach, jedem Zweifel erhaben.

Mit freundlichen Grüßen



(Dr. Bruno Ebenbichler)

Die Umwelt kann aufatmen: „Innutech“ in Jochberg entwickelte Nachrüst-Katalysator für Dieselautos

JOCHBERG. Was für neuzugelassene Fahrzeuge mit Benzinmotor gesetzlich vorgeschrieben ist, gab es bisher für Dieselfahrzeuge nicht – den Katalysator. Dieses Manko ist jetzt beseitigt. Das junge, dynamische Unternehmen „Innutech“ in Jochberg bietet seit kurzem einen Kat an, mit dem alle Dieselautos, egal ob Familienauto oder Fernlastzug, billig nachgerüstet werden können. Das Innovative am M-D-Katalysator der Fa. „Innutech“: Nicht die Abgase werden gereinigt, sondern der Kraftstoff wird aufbereitet, um eine bessere Verbrennung und damit weniger Schadstoffausstoß zu erreichen.

Das Prinzip des M-D-Katalysators (M-D steht für Motor und Diesel) ist verblüffend einfach. Der in die Treibstoffleitung eingebaute Kat I-ringt den Diesel elektromagnetisch zum Schwingen. Dadurch spalten sich die Molekülketten des Diesels auf, dem Sauerstoff bietet sich mehr Angriffsfläche und der Verbrennungsvorgang läuft weit gründlicher ab als gewöhnlich. Das umweltfreundliche Ergebnis: Der M-D-Katalysator bewirkt eine wesentliche Reduktion der Schadstoffe. Firmenchef Johann Grander veranschaulicht die Funktionsweise seines Kats mit einem einleuchtenden Vergleich: „Viele kleine Holzspäne brennen auch besser als ein großes Scheit“.

Die Prüfberichte der staatlich autorisierten Versuchsanstalt ÖTEC in Jenbach beweisen, daß der kleine, unscheinbare M-D-Katalysator große Wirkung zeigt. So wird der Ausstoß von Formaldehyd und Benzol, den zwei giftigsten, krebserregenden Stoffen in den Dieselabgasen, um fast fünfzig Prozent reduziert. Ein erfreulicher Nebeneffekt: Mit dem M-D-Katalysator verschwindet auch die für schwere Dieselfahrzeuge so typische, schwarze Rußwolke fast zur Gänze. „Unsere Tests auch gezeigt, daß mit dem Kat keine Leistungsminderung eintritt“, freut sich Johann Grander.



DEN M-D-KATALYSATOR von „Innutech“ gibt es in zwei Ausführungen: Der kleine Kat ist speziell für dieselbetriebene Personenkraftwagen entwickelt worden, sein großer Bruder für schwere LKW.

M-D-Katalysator bestand auch in der Praxis den härtesten Test

Mit dem M-D-Katalysator bietet „Innutech“ dem umweltbewußten Dieselfahrer ein ausgereiftes Produkt an, das sich im harten Praxistest schon vielfach bewährt hat. Unter anderem fahren 30 Lastkraftwagen der SPAR-Handelskette in Wörgl schon seit mehr als zwei Jahren mit dem Innutech-Kat. „Die Prüfstandergebnisse zeigen uns, daß der Katalysator einwandfrei funktioniert und sich auf die Leistung des Lastkraftwagens nicht negativ auswirkt“, sagt SPAR-Direktor Andreas Fuchs, „wir sind zufrieden und werden auch weiterhin jedes unserer Fahrzeuge mit dem M-D-Kat ausrüsten“. Dem positiven Beispiel des Handelsriesen sind inzwischen zahlreiche private Autofahrer und Unternehmer aus ganz Österreich gefolgt. Sie haben mit dem Einbau des Diesekatalysator, den „Innutech“ im eigenen Betriebsgebäude in Jochberg in Kleinserien herstellt, einen wertvollen Beitrag zum Umweltschutz geleistet.

Die Entscheidung, sein Dieselfahrzeug mit dem

Innutech-Kat nachzurüsten, wird dem Autofahrer wirklich leicht gemacht. Der Einbau in der Fachwerkstatt erfolgt rasch und problemlos, in einer halben Stunde ist die Montage erledigt. Auch der Preis spricht für den M-D-Katalysator: Die kleine Ausführung für PKW's kostet rund 3000 Schilling, für die LKW-taugliche Version des Kat legt man noch einmal 2000 Schilling dazu.

In naher Zukunft soll der M-D-Katalysator auch auf dem Gebiet der Heiztechnik Anwendung finden. „Im Herbst bringen wir einen Ölheizungstauglichen Kat auf den Markt“, kündigt Innutech-Geschäftsführer Oswald Grander an. Für Know How und Ideenreichtum wurde das Unternehmen übrigens schon mehrfach ausgezeichnet: Bei der Erfindermesse in Wien heimste „Innutech“ mit einem völlig neuartigen Heilstrom-Massagegerät eine Goldmedaille ein. Nähere Informationen über die Innutech-Produkte sind unter 0 53 55/ 56 15 zu erhalten.



DER ENTSCHEIDENDE ARBEITSGANG bei der Herstellung des M-D-Katalysators: Johann Grander jun. füllt das Kat-Medium in den Metallkörper. Es versetzt den Diesel in Schwingung und spaltet dadurch seine Molekülketten auf. Die Folge: Bessere Verbrennung des Treibstoffes und weniger Schadstoffausstoß.

In Ihrer Folge veröffentlichen wir Reportagen über Unternehmen, Institutionen und Persönlichkeiten, wofür Druckkostenbeiträge geleistet werden. Es handelt sich somit gemäß MedienG § 25 um „entgeltliche Einschaltungen“.